

Dr. Ernst Zeugin zum Andenken

Autor(en): **Auer, Felix**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **52 (1981)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Ernst Zeugin zum Andenken

In Pratteln verschied Ende Juli hochbetagt eine Persönlichkeit, die im Heimatkanton und im VSA zu ihrer Zeit eine bedeutende Rolle gespielt hat: Dr. h. c. Ernst Zeugin-Löffel, welcher von 1943 bis 1957 das Erziehungsheim Schillingsrain in Liestal leitete. In dem hier folgenden Nachruf von Felix Auer wird der Verstorbene als «fröhlicher Partisan Gottes» geschildert, der wohl ein «Feuer-teufel» sein konnte, sein Leben lang jedoch nie ein Eiferer war.

Ein langes und erfülltes Leben hat sein Ende gefunden, ein Mann hat uns verlassen, der mit seinen ihm von Gott gegebenen Pfunden wahrlich wucherte und seinen Mitmenschen viel gegeben hat: Dr. h. c. Ernst Zeugin-Löffel starb nach kurzer schwerer Krankheit.

Ernst Zeugin wurde im Laufentaler Duggingen geboren. Er wuchs in Pratteln auf, wo sein Vater Ofenbauer war. Mit einem Unterbruch von 14 Jahren wohnte er in dieser Gemeinde, mit der er sich engstens verbunden fühlte und die ihm 1943 das Ehrenbürgerrecht verlieh. In Pratteln verbrachte er auch seinen Lebensabend, seit letztem Jahr im neuen Altersheim.

Ueberblickt man das Lebenswerk des Lehrers, Erziehers, Kirchenmannes, Staatsbürgers, Historikers und vor allem des Menschen Ernst Zeugin, so kommt man aus dem Staunen nicht heraus, was er alles aufgefingert, durchgesetzt und geleistet hat. Der Tag muss für ihn mehr als 24 Stunden gehabt haben. Er war von enormem Fleiss, ein Frühaufsteher — und spät zu Bett Gehender —, arbeitete intensiv, war von erstaunlicher Vitalität, hartnäckig und vielseitig, das Alte und Ueberlieferte treu und mutig verteidigend, aber dem Neuen aufgeschlossen und ein Neuerer im besten Sinne des Wortes.

Nachdem Ernst Zeugin in Schiers 1917 das Lehrpatent erhalten hatte, unterrichtete er bis 1943 in Pratteln — bis zu 63 Schüler sassen in der Klasse —, und von 1924 bis 1931 betreute er die erste, von ihm geschaffene Hilfsklasse des Kantons, Ernst Zeugin war ein strenger, aber auch väterlicher Erzieher. Das sollte sich auch weisen, als er 1943 an den Schillingsrain berufen wurde, wo ihm — gemeinsam mit seiner im stillen mithelfenden und mittragenden Gattin — bis 1957 gegen 200 Zöglinge anvertraut waren. Mit viel Verständnis und Geduld hat er den dort im Schatten der Gesellschaft aufwachsenden jungen Menschen geholfen und ihnen das in reichem Masse entgegengebracht, was ihnen am meisten fehlte: Liebe.

In unzähligen weiteren Stellen hat sich der Verstorbene in seinem Beruf eingesetzt, der ihm auch Berufung war: als Präsident des Evangelischen Schulvereins Baselland, der Kommission für Ortslehrpläne, einer Lehrerarbeitsgruppe und der Anstaltsvereinigung Basel-Stadt und -Land, als Mitglied der kantonalen Lehrplankommission, Ehrenmitglied des Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform, im Vorstand der Kirchlich-theologischen Schule in Basel und ver-

schiedener Heime, als Lehrer für Lebenskunde und als Experte bei den Lehramtskandidaten und den pädagogischen Rekrutenprüfungen, als Verfasser von Lehrbüchern und schliesslich als Präsident des Vereins der Evangelischen Mittelschule Schiers (1957—1971). Dieser Schule im Prättigau — früher die wichtigste Baselbieter Lehrerbildungsstätte — und der Zweigschule in Samedan hat er in einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs, aber auch der baulichen Erweiterung grosse Dienste geleistet.

Seiner Gemeinde hat Ernst Zeugin nicht nur als Lehrer und Kirchenpfleger gedient, auch als Präsident und Kassier der Fortbildungsschule, Leiter der Jugend- und Volksbibliothek sowie Lehrmittel- und Schulsparkassenverwalter, als Präsident der Heimatschutzkommission, Kommissionspräsident für die Erhaltung des Schlosses und Initiant jener des «Hagenbächli», ferner als Sammler von Grenzsteinen, Mitbegründer der Gemeindestube, Präsident des Hauspflegervereins, Organisator von Vorlese- und Bildungsabenden, Kassier der Milchgenossenschaft sowie Leiter der Jungbauern- und Jungbäuerinnengruppe, als Mitglied des Wahlbüros und schliesslich als Verfasser von sechs Bänden der «Pratteler Heimatschriften».

Am 5. August starb Dr. Helmut Müller, seit 1969 Jugendsekretär des Bezirkes Horgen, im Alter von 44 Jahren, mitten aus seiner leidenschaftlich geliebten und mit grosser Fachkenntnis geleisteten Fürsorgetätigkeit zum Wohle vieler Jugendlicher heraus.

Sein früher Tod bedeutet einen schweren Verlust nicht nur für den Bezirk, sondern für weite Kreise des Kantons Zürich, die sich mit Jugendrecht und Jugendfürsorge zu befassen haben. Trost mag sein, dass sein intensives Wirken, geprägt von eigenem schweren Erleben, nachhaltig sein wird. Früher als viele andere an massgeblicher Stelle hat Dr. Helmut Müller die Zeichen der Zeit, die alle Werte zu entwerten suchen, die Hoffnung zu verschlingen drohen, und ihren Einfluss auf die Jugend erkannt. Mit Energie und klarem Verstand ausgerüstet, suchte und fand er gangbare Wege, auch dort, wo sie nicht ins gängige Konzept passen mochten.

Ernst Zeugin hat sich parteipolitisch nicht engagiert. Und doch war er politisch aktiv. So als überzeugter und kämpferischer Anhänger des selbständigen Baselbiets und als Mitglied des «kleinen» Verfassungsrates und jenes beider Basel. Während des Krieges leistete er Dienst als Gefreiter bei den Grenztruppen, gehörte zum «Nationalen Widerstand» und nahm mutig und entschieden gegen die Flüchtlingspolitik der Behörden Stellung. Kaum ein Urnengang, den Ernst Zeugin verfehlt hätte!

Schulmeister, Kirchenmann, Blaukreuzler — ein todernster und fanatischer Frömmel? Im Gegenteil! Ernst Zeugin war ein fröhlicher Partisan Gottes, wie ihn einmal ein Pfarrer nannte. Er verstand das Evangelium nicht nur als «Froh»-Botschaft, sondern die Verkündigung erfüllte ihn auch in seinem Tun und Lassen frohen Mutes. Er konnte zwar ein Feuer-teufel sein, ein Eiferer war er nicht. Er war tolerant Andersgesinnten gegenüber, und er hatte Sinn für Humor und Heiterkeit. Beides prägte auch die Sitzungen mit, die er etwa als Kirchenratspräsident leitete.

Ernst Zeugin's Glaube an Jesus Christus war tief und echt. Mir bleibt unvergessen, wie er bei der Beerdigung seiner ihm vor zehn Jahren im Tod vorausgegangenen Gattin die Trauergemeinde einen frohen Choral singen liess und wie er kräftig mitsang. Und bei meinem letzten Besuch im Altersheim sagte er mir, er habe nun wohl sein irdisches Werk abgeschlossen; er lese tagsüber noch etwas in historischen Büchern — die neueste Zeitung lag ungeöffnet auf dem Nachttisch —, und abends sage er getrost die Verse einiger Kirchenlieder auf. Im Glauben an Jesu gehe er voller Hoffnung dem Tod entgegen. Möge dies auch Trost sein für seine Angehörigen.

Felix Auer

Abschied von Dr. iur. Helmut H. Müller-Zurfluh

Eine grosse, von der Tragik des jähren Todes ergriffene Gemeinde nahm in der Kirche Wädenswil am Trauergottesdienst teil. Es galt, Abschied zu nehmen von einem Mitmenschen, den man seines übermenschlichen Kampfes gegen sich selbst und seine Krankheit bewundern, wegen seiner bahnbrechenden Leistungen in der Jugendfürsorge verehren und seiner offenen, direkten und stets dem Guten zugetanen Art wegen lieben musste.

Pfarrer Dr. K. W. Thyssen hielt die Abdankung, Kantonsrat W. Zurbuchen würdigte als Präsident der Jugendkommission Horgen die Verdienste des Verstorbenen als Jugendsekretär und Mithelfer bei vielen zugewandten Aktionen, und H. Gugelmann sein Wirken als Freund und Mitglied des Kiwanis-Clubs Sihltal.

Dem Lebenslauf entnehmen wir: Helmut Müller wuchs in Luzern auf. Seiner Vaterstadt als Ursprung und Heimat, als